

und Totschlag etwa 200 Menschen umgekommen sein. Von 550 Häusern und Scheunen vor 1634 zählte man 1652 noch 129 Gebäude; der kommunale Schuldenstand wurde mit 90.000 Gulden angegeben. *Im Zeitalter des Absolutismus*, so der Titel des Beitrages von Jürgen Michael Schmidt, ging es in Waiblingen um den Wiederaufbau, um erneute Hungerkrisen und Armut, aber auch um das durch absolutistische Strukturen geprägte Verhältnis zu den Landesfürsten, schließlich um eine 1771 beginnende Serie von erneuten Stadtbränden. Durch den Beitrag *Bau- und Kunstgeschichte* von Helmut Herbst wird die chronologische Gliederung des Werkes etwas durchbrochen, denn hier werden sowohl die nach den Stadtbränden verbliebenen Bauten wie auch die seit der Industrialisierung neu entstandenen Gebäude und Kunstwerke behandelt, bis hin zu Jugendstilbauten (z.B. das Haus Kurze Straße 21) oder dem in den 1970er-Jahren entstandenen, architekturhistorisch revolutionären «Marktdreieck» von Wilfried Beck-Erlang.

Das Ackerbürgerstädtchen Waiblingen war noch im 19. Jahrhundert geprägt durch große Armut, eine Spätfolge der früheren Katastrophen. *Zwischen Armut und Neuanfang* überschreibt Sonja-Maria Bauer ihren Beitrag über die vorindustrielle Zeit. Den durch die Industrialisierung induzierten Neuanfang selbst beschreibt Regina Keyler: *Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg*. Neben der Gründung und dem Wachsen von gewerblichen Unternehmen sieht die Autorin den Zeitraum auch im Spiegel von Waiblinger Ansichten – gemeint sind Städtebilder – und von Lebensläufen in der Amts- und Bürgerstadt Waiblingen, ein interessanter didaktischer Ansatz.

Ein kurzer Beitrag von Christian Keitel gilt der Zeit des Ersten Weltkriegs. Etwas ausführlicher berichtet Hans Schultheiss über *Waiblingen in der Weimarer Republik 1918–1933*, geprägt durch ein Jahrhunderthochwasser an Weihnachten 1919, natürlich aber auch durch Inflation, Weltwirtschaftskrise und Aufstieg der NSDAP. Derselbe Autor, wissenschaftlicher Angestellter am Museum

der Stadt Waiblingen, behandelt *Waiblingen zur Zeit des Nationalsozialismus 1933–1945*, ein noch heute schwieriges Thema, das in Einzelheiten gut recherchiert ist, dem man aber etwas mehr Tiefgang gewünscht hätte.

Gewürdigt wird hier der von 1933–1945 residierende Bürgermeister Alfred Diebold, der durch die Ausrufung eines «Waiblinger Heimmattages 1934», durch die Gründung des Heimatvereines Alt-Waiblingen und die Einrichtung eines Heimatmuseums 1936 zur Schaffung einer «Waiblinger Identität» beitrug. Diebold wurde 1954 erneut (bis 1962) zum Bürgermeister der Stadt gewählt, und dies mit der großen Mehrheit von 94,5 Prozent. 1962.

Nach der Ernennung Waiblingens zur Großen Kreisstadt, war Diebold für kurze Zeit auch der erste Oberbürgermeister von Waiblingen, wie im Beitrag von Sonja-Maria Bauer *Vom Kriegsende bis zur Kreisreform – eine Zeit des Wachstums und Aufschwungs* nachzulesen ist. Aufgrund dieser erstaunlichen Fakten hätte sich der Leser etwas mehr Informationen zu der offenbar interessanten Biographie Diebolds gewünscht, muss sich aber mit Hinweisen auf lokale Literatur in einer Fußnote begnügen. Die Themen dieses Beitrages sind die unseres ganzen Landes: Besetzung und Not nach dem Kriegsende, Flüchtlinge, Wohnungsbau, Bevölkerungswachstum, Wirtschaftswunder. Der eingangs genannte Beitrag von Alexander Behrens über die jüngste Entwicklung der Großen Kreisstadt, dem Zentrum des Rems-Murr-Kreises, beschließt den Band.

Fürwahr nicht nur äußerlich, sondern auch inhaltlich ein gewichtiger Band, wie von dem wissenschaftlich hochkarätigen Autorenteam zu erwarten war. Waiblingen kann auf diese Darstellung stolz sein, die Ausgaben aus dem Stadtsäckel haben sich gelohnt. Hinzu kommt, dass das Werk vom Verlag hervorragend gestaltet wurde, sodass nicht nur ein gutes, sondern auch ein schönes Buch entstand, über das sich nicht nur die Waiblinger freuen dürfen, sondern alle stadthistorisch interessierten Leser. Günther Schweizer

Dieter Buck

Aussichtsziele im Ländle. (Wandern, Entdecken, Erleben). Silberburg-Verlag Tübingen 2004. 167 Seiten mit 124 Farbfotos, farbige Karten. Kartoniert € 14,90. ISBN 3-87407-626-1.

Dieter Buck, Autor zahlreicher regionaler Wanderführer, nimmt sich diesmal das ganze Ländle vor, beschränkt sich aber auf ein spezielles Thema, auf herausragende Aussichtspunkte. Zweifellos ein reizvolles Thema, nicht nur der am Ziel jeweils zu erwartenden Aussicht wegen, sondern z.B. auch aus baugeschichtlichen Gründen. Allein die bauliche Vielfalt der Aussichtstürme – jedes dieser Wanderziele ist fotografisch dokumentiert – macht Freude schon beim ersten Durchblättern: der hölzerne Steinknickelturm im Mainhardter Wald (1913), der pagodenartige Hagbergturm im Welzheimer Wald (1901), das elegante Stahlrohrgerüst des Büchenbronner Aussichtsturms im Nordschwarzwald (1883), die Sandstein-Stele des Hohlohturms, der an einen mittelalterlichen Bergfried auf der geschichtsträchtigen Weilerburg bei Rottenburg (1871) erinnert, der filigrane Stahlbau des Stuttgarter Killesbergturms (2001), die aus Beton bestehende «Unterhose» des Schönbergturms oberhalb von Pfullingen (1906), der asymmetrische Raichbergturm aus der Zeit des Bauhauses (1928), um nur eine Auswahl zu nennen.

Von diesem Aspekt abgesehen, ein handlicher Führer im bewährten Stil von Autor und Verlag, mit vielen interessanten Details zur Landes- und Ortsgeschichte sowie zur Landeskunde, zugleich aber mit vielen praktischen Tips, nicht nur zur Wanderroute (Zeit, Länge, Höhenunterschied), sondern auch zu Park-, Einkehr- oder Grillmöglichkeiten, schließlich auch mit Hinweisen «für Eilige» – man möchte hinzufügen: für Behinderte – über die kürzesten Wege zum jeweiligen Aussichtsziel. Ausschnitte aus den amtlichen Karten mit dem genauen Wegverlauf ergänzen den ansprechend und übersichtlich gestalteten Wanderführer im Taschenbuchformat auf das Beste. Nicht nur passionierte Wanderer werden an dem Buch ihre Freude haben. Günther Schweizer